

Frühe an den Seestrand. Und in der That war hier ein wirklich grossartiges Vogelleben! In grössten Massen waren die Austerfischer (*Haematopus ostralegus*) und grossen Brachvögel (*Numenius arquatus*) zu sehen. Morgens gegen 7 Uhr war die Fluth noch weit zurück und daher bei der gänzlich mangelnden Deckung gar nichts auszurichten. Wir — der Sohn des Strandvogts Herr Arnold Butt, war mein fast steter Begleiter und Führer — setzten uns daher in ein zu diesem Zwecke gegrabenes Erdloch am Strande und warteten. Immer näher, der heranbrausenden Fluthwelle weichend, rückten die dichten Massen, eine Schaar von Tausenden von Austerfischern in schwarz - weiss - roth schimmernder Schlachtlinie — auf den beiden Flügeln Tausende von Brachvögeln, leichter Cavallerie vergleichbar. Alles hastete und drängte durcheinander, flatterte hin und wieder, piff und schrie, zankte sich und musterte die über den Strand herschäumenden Wogen und liess nichts Geniessbares unbeachtet. Es war ein so interessantes Treiben, dass man noch lange hätte zusehen mögen; als aber die Fluth bis auf etwa 90 oder 80 Schritte herangekommen, war es für uns Zeit, an den Rückzug zu denken, weil auch schon im Rücken Wasser durch das Siel herankam. Daher krachten dann unsere Schüsse und blieben trotz der noch ziemlich grossen Entfernung nicht ohne Resultat — wir aber kamen nur noch mit recht nassen Füüssen zum rettenden Deich zurück.

Ausser den genannten Vögeln beobachtete ich noch den nordischen Kiebitzregenpfeifer (*Squatarola helvetica*), viele Möven, grosse Schaaren Alpenstrandläufer, Amseln und Weindrosseln (*Turdus merula* und *iliculus*), welche letztere im Garten rasteten. Am Leuchthurm hatten sich in der Nacht 2 Alpenstrandläufer tödt geflogen.

18. October. Schon gestern ging der W. Abends mehr nach NW. um, heute wehte Morgens starker NNW., der Mittags an Heftigkeit nachliess. Morgens 7 Uhr + 6^o R. Ausser den gestern beobachteten Vögeln viele Rothkehlchen in der Nacht angekommen, ebenso eine Schaar Schneeammern (*Plectrophanes nivalis*). Ferner beobachtet: 2 Berghäuflinge (*Cannabina flavirostris* = *montium*), eine Schaar Bluthäuflinge (*Cannabina linota*), eine Sumpfhöhreule (*Otus brachyotus*), zwei hellfarbige Wasserläufer (*Totanus glottis*), einige Sanderlinge (*Calidris arenaria*), einen grossen Würger

(*Lanius excubitor*). Nebelkrähen und Dohlen zogen von Mittag an, als der Wind mehr und mehr nachgelassen hatte, nach Westen zu, niedrig, wie ich häufig Krähen ziehen sah.

19. October. Wind schwach aus NNW. Morgens 7 Uhr + 9^o R. Ein schöner, klarer Herbsttag. Mehrere Brandenten (*Vulpanser tadorna*) gesehen; eine herabgeschossen, welche aber leider mit den Wellen abtrieb. Ausser *Cannabina flavirostris* und *Squatarola helvetica* dieselben Vögel wie gestern beobachtet. Hinzugekommen: einige Bergfinken (*Fringilla montifringilla*). Die Sanderlinge schienen sich vermehrt zu haben, Drosseln (*Turdus merula*, *iliculus*, *torquatus*) waren Nachts gekommen, ebenso zahlreiche Rothkehlchen. Dieselben Schneeammern hielten sich noch an derselben Stelle auf, Brachvögel (*Num. arquatus*) noch in grossen unendlich scheuen Schaaren, aber doch wohl in etwas geringerer Zahl.

20. October. Wieder sehr heftiger West. Morgens 7 Uhr + 8^o R. An kleiner Seewasserlache hinter der Steinmola ein Meerstrandläufer (*Tringa maritima*), so dumm dreist und ruhig über den dunklen Boden hinführend, dass wir ihn fast gar nicht bemerkt hätten. Einen einzeln hinter dem Deich laufenden, sehr alten *Numenius* erlegt. Eine Staarenschaar und Kiebitze bemerkt. Nebelkrähen zogen nach Süden zu. Sie la-virten förmlich gegen den Wind, vermochten aber nur langsam und mit grosser Anstrengung vorwärts zu kommen. Wahrscheinlich zogen sie auch nur des Westwindes wegen gerade nach Süden zu. Einige liessen sich ermattet auf der Insel nieder, um nach kurzer Ruhe weiter zu ziehen, mehrere blieben ganz zurück.

21. October. Sehr schwach Westwind, Mittags vollständige Windstille, aber immer noch bedeckter Himmel. Morgens 8 Uhr + 9^o R.

1 Würger (*Lanius excubitor*), eine Schaar Wachholderdrosseln (*Turdus pilaris*), Bergfinken (*F. montifringilla*) und gemeine Häuflinge (*Cannabina linota*) beobachtet. In der See sah man grosse Schaaren nordischer Enten, wahrscheinlich *Fuligula marila*.

In grossen lockeren Verbänden wanderten ziemlich niedrig über den Boden, resp. das Wasser zahlreiche Feldlerchen nach Westen zu, besonders Vormittags und gegen Mittag. Abends huschten grosse weisse Vögel, wahrscheinlich Möven, um das Leuchtfeuer.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kolkkrabe in den österreichischen Alpenländern.

Von Othmar Reiser.

Gewiss hat so Mancher schon Aeusserungen gehört wie: „Heute habe ich einen Raben gesehen,“ — oder: „zu Mittag flogen eine Menge Raben über die Stadt“, — oder „da sitzt ein Rabe auf dem Dache“ u. dgl. m. — Aber in den allerseltensten Fällen wird es in Wahrheit ein Rabe gewesen sein, der die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat; denn sicherlich waren es Krähen, nicht aber Raben.

In der That stand der Rabe von Alters her so sehr in inniger Beziehung zu unseren Vorfahren, dass wir in unseren Tagen, wo er eine der seltensten Erscheinungen in der uns umgebenden Vogelwelt geworden ist, die Krähen als seine Stellvertreter ansehen und sie mit seinem Namen benennen. In Mythologie, in Sage und Geschichte des deutschen Volkes wird

er häufiger genannt, als irgend ein anderer Vogel. Ich erwähne nur die beiden Raben des gewaltigen Wuotan, Munin und Hugin, — die drei Raben, welche den Kyffhäuser bis zum Erwachen Barbarossa's umfliegen, — das Märlein von den sieben Raben u. s. w.

Auch die vielen sprichwörtlichen Ausdrücke, wie „Rabenmutter“, — ferner die häufige Wahl des Raben zur Bezeichnung von Herbergen geben kund, wie bekannt unser Vogel Jedermann war und wie häufig er ehemals gewesen.

Heutzutage ist es anders geworden! — und nur wenige Gegenden sind es, welche noch den echten Raben beherbergen.

In Deutschland, besonders gegen Norden hin, in Böhmen, Mähren und Schlesien ist er selten und wenn

wir in dem erschienenen Jahresberichte für ornithologische Beobachtungsstationen nachsehen, so finden wir, dass er auch in den österreichischen Alpenländern entschieden zu den selteneren Erscheinungen gehört. Speciell im badischen Schwarzwald, wo er „Kilkrab“ genannt wurde, ist er, wie ich ermittelte, seit 50 Jahren nicht mehr gesehen worden.

Ueber sein Vorkommen in Niederösterreich ist mir Folgendes bekannt geworden:

Der Kolkkrabe war ein ziemlich häufiger Standvogel der Vorberge des Schneeberges und der Raxalpe, von wo aus sich seine Beutezüge bis weit in das Neustädter Steinfeld hinein erstreckten. So wurde anfangs der siebziger Jahre einer im sogenannten Raketendörfel erlegt; ein zweiter in Neunkirchen im Garten des Herrn Prettenhofer, endlich befindet sich ein schönes Männchen in der Sammlung der Realschule von Wr. Neustadt aus der Prein. Besonders im Gebiete der hohen Wand war er noch vor kurzer Zeit heimisch, aber nach den glaubwürdigen Versicherungen des Försters Franz Zeller ist seit zwei Jahren keine Spur mehr von ihm zu bemerken, nachdem in der Nähe der kleinen Kanzel zwei erlegt worden waren.

Die Geschichte dieser Erlegung ist so merkwürdig, dass ich sie nicht übergehen will:

Zwei Jäger der dortigen Gegend gehen durch den Bergwald, als plötzlich ein Rudel Hochwild quer über den Weg sprengt.

Maschinenmässig greift der Eine nach seinem geladenen Stutzen und bevor er diesen noch in Anschlag bringen kann, entladet sich das unvorsichtiger Weise nicht abgespannte Gewehr nach vorne — und siehe da: im Feuer brach ein capitaler Hirsch zusammen! Hoherfreut eilt der andere Jäger nach Hause, um Leute zum Fortschaffen zu holen, während der andere in einiger Entfernung und gedeckt seiner Rückkunft harret. Da plötzlich pfeifender Flügelschlag, ein freudiges, nicht zu verkennendes Gekrächze und schon sieht er auf dem Kopfe des verendeten Wildes zwei mächtige Raben, die bereits mit starken Schnabelhieben ihre Lieblingsspeise aus den Augenhöhlen hervorarbeiten beginnen. Ein Blitz, — ein Knall: und beide Gesellen wälzen sich mit mattem Flügelschlage im Grase. Gewiss ein seltener Schuss, der aber, wie es sich bald zeigen wird, nicht einzig dasteht. Seit jener Stunde nun ist der Kolkkrabe aus dem Gebiete der Wand verschwunden und auch die riesige Weisstanne, auf der ich noch den ansehnlichen, alljährlich benützten Horst sah, ist unter den Hieben der Axt gefallen.

Bestimmt, wenn auch nur sehr vereinzelt, kommt er noch auf der Rax selbst vor! und bei Klausen-Leopoldsdorf hat Freund Kadich mit einem seiner Meisterkugelschüsse einem solchen schwarzen Gesellen auf 120 Schritte das Lebenslicht ausgeblasen.

Zu erwähnen wäre noch das Vorkommen eines Paares bei Aresdorf, wo Victor Ritter v. Tschusi 1877 den Horstplatz auf einer Felspyramide mitten im Walde antraf. Schliesslich sahen Kadich und ich zwei Stück über den Felszinnen des Oetscher kreisen und verschwinden.

In Obersteiermark und dasselbe gilt wohl auch von den übrigen österreichischen Alpenländern, trifft man den Kolkkraben fast niemals im Thale, selbst nicht in niedrigeren Lagen; stets und ausschliesslich bewohnt er dort die eigentliche Alpenregion, wo der

Baumwuchs sein Ende erreicht hat. Jedoch muss ich auf eine eigenthümliche Erscheinung aufmerksam machen, die ich heuer am 29. August am Zirbitzkogel zu beobachten Gelegenheit hatte. Es war nämlich ein Flug von 11 Stück Raben vereinigt, der spielend, laufend und fliegend dem Rücken des Gebirges zueilte.

Auch an anderen Orten hörte ich von glaubwürdiger Seite, dass gar nicht so selten, besonders zur Zeit, wo die Berghalden gemäht werden, die Raben in kleineren Gesellschaften erscheinen, obwohl sie sonst immer paarweise gesehen werden.

Unter den 11 Stück am Zirbitzkogel befand sich auch ein auffallend helleres, dunkelbraunes Exemplar. In der Umgebung dieser Oertlichkeit befindet sich auch der von P. B. Hanf namhaft gemachte Brutplatz, der den Namen Rabofen führt und noch heutzutage benützt werden soll.

Es scheint fast unglaublich, wie es möglich ist, dass ein so starker Vogel, wie der Rabe, sein Dasein in den Felseneinöden unserer Hochgebirge zu fristen vermag! Insectennahrung scheint dort wohl den Hauptbestandtheil der Mahlzeiten auszumachen.

Anders verhält es sich allerdings mit dem Leben unseres Vogels in einem anderen Theile von Steiermark, wo ich ihn zu allen Jahreszeiten und genau beobachten konnte, nämlich in Untersteiermark und zwar in den südlichen Kalkalpen.

In dieser Gegend ist der Uebergang in der Lebensweise des Raben im Hochgebirge und des der Ebene in Ungarn zu finden und mannigfach abweichend gestaltet sich dort im waldigen Mittelgebirge sein Leben.

Als Standvogel kommt im besagten Lande der Kolkkrabe noch bei Snetina, der Gegend des Donatiberges, bei Schiltern, Montpreis, Hörberg und Wöllan vor. In Hörberg heisst seit undenklichen Zeiten eine hohe, unzugängliche Felswand „Rabenfels“, weil nach wie vor in derselben sich ein Horst dieses Vogels befindet. Ob nicht auch Ortsbenennungen, wie „Rabenstein“, „Rabenburg“, „Rabeck“ u. s. w. zumeist ähnliche Veranlassung ihrer Bezeichnung hatten? — Selbst in der Odyssee. XIII. 409, findet sich schon *Κορυαίη* (Rabenfels.)

Bevor ich näher auf sein Vorkommen in der Umgebung des Donatiberges, wo ich insbesondere Gelegenheit hatte, ihn zu beobachten, übergehe, will ich noch mit ein paar Worten sein Vorkommen am mächtigen Granitstocke des Bacher erwähnen. In diesem reichbewaldeten, aber sehr felsarmen Gebirge war der Rabe ebenfalls noch vor Kurzem einheimisch. So hielt sich ein Paar in der Nähe einer Felswand bei St. Martin ständig auf; ebenso ein zweites in dem wilden steinigen Vorberge zwischen den Stationen Faal und St. Lorenzen der Kärntnerbahn. Allein in beiden Fällen verschwanden die Alten, nachdem die Jungen für eine durchwandernde Seiltänzertruppe ausgenommen worden war. Nichtsdestoweniger besucht der Rabe auf seinen weiten Excursionsflügen noch ziemlich oft den Bacher und ich glaube, dass er daselbst nicht unbedeutende Beute macht; denn die Bevölkerung des oberen Bachers, die „Bacheranzen“ genannt, theilen sich durchwegs in „Schmelzes“ und „Kohles“, je nach ihrer Beschäftigung des Glasschmelzens oder Kohlenbrennens — und beide Kasten, wenn ich sie so nennen darf, haben die löbliche Eigenthümlichkeit, das Schlachten der Schweine in der Nähe von Bächen oder Quellen oft bedeutend entfernt von ihren Hütten vorzunehmen. Dass bei diesem blutigen Acte, bei dem Herausnehmen der Ge-

därme etc. etc. ganz besondere Leckerbissen für die Raben liegen bleiben, ist selbstverständlich.

In der That! — in unglaublich kurzer Zeit kann man den eigenthümlich pfeifenden Ton der schwarzen Fittiche vernehmen und in wenig Minuten ist mit all' dem eklen Zeuge aufgeräumt.

Ich glaube, sowie Brehm, der die alte Ansicht Naumanns verbessert hat, auch, dass der Rabe Aas nicht meilenweit riechen kann, — aber eben bei seinen weiten Beutezügen leitet ihn auf kürzere Distanzen

mehr sein Geruchsinn, als sein sonst gewiss vortreffliches Gesicht!

Als jüngster, beobachteter Besuch am Bacher darf wohl der am 4. October bezeichnet werden, wo mein Bruder, von der Jagd heimkehrend, auf etwa 60 Schritte mit leider zu feinen Schrotten auf ein niedrig kreisendes Exemplar feuerte, das nach dem bekannten Purzelbaume wohl behalten über unser Hausdach in Pickern gegen Kärnthen zu abstrich.

(Fortsetzung folgt.)

Eine ornithologische Localsammlung auf Schloss Pernstein in Mähren.

Aufgenommen von Josef Talský.

(Fortsetzung.)

Wie aus der vorstehenden gedrängten Darstellung der physikalischen Verhältnisse der mährischen Herrschaften Sr. Excellenz zu ersehen ist, finden sich auf denselben die wichtigsten Grundbedingungen für ein reiches Vogelleben vereinigt. Aus diesem Grunde enthält aber auch die Pernsteiner Sammlung, wenn auch noch nicht alle in den beschriebenen Gebieten factisch vorkommenden Vogelarten, so doch Vertreter der sämtlichen XVI Ordnungen, die das Verzeichniss der in Oesterreich und Ungarn beobachteten Vögel von Victor Ritter v. Tschusi und E. F. v. Homeyer umfasst. Ich habe auch, im Sinne des Beschlusses des I. Ornithologen - Congresses zu Wien, dieses Verzeichniss meiner Arbeit zu Grunde gelegt.

I. Ordnung: Rapaces. Raubvögel.

Gyps. Sav.

1. fulvus, Gm. Brauner oder weissköpfiger Geier. Ein Exemplar eines jungen Vogels in rothbraunem Kleide, erlegt auf der Herrschaft Rožinka, Revier Karasein, 1879.

Milvus. Cuv.

2. regalis, auct. Rother Milan. Männchen und Weibchen; letzteres von besonderer Schönheit des Gefieders. Beide ohne Angabe des Fundortes.

Cerchneis. Boie.

3. tinnunculus, Linn. Thurmfalke. Ein Pärchen.

Erythropus. Chr. L. Br.

4. vespertinus, Linn. Rothfussfalke. Männchen und Weibchen, alte Vögel. Das ♂ stammt aus Sokolnitz.

Falco. Linn.

5. subbuteo, L. Lerchenfalke. Ein altes Weibchen, erlegt am 31. Mai 1880.
6. peregrinus, Tunstall. Wanderfalke. Ein altes prachtvolles Weibchen, im Jahre 1857 in Sokolnitz erbeutet, nebst zwei jüngeren Männchen, von denen eines ebenfalls aus Sokolnitz stammt.

Astur. Bechst.

7. palumbarius, Linn. Habicht. Fünf vollkommen ausgewachsene Exemplare beiderlei Geschlechtes, wovon aber nur ein einziges, und

zwar ein Weibchen, näher bezeichnet ist. Dasselbe wurde auf der Herrschaft Sokolnitz, im März 1863 geschossen.

Accipiter. auct.

8. nisus, Linn. Sperber. In fünf Exemplaren. Vier derselben tragen das normale Federkleid, das fünfte jedoch ist eine hochinteressante Varietät, oder richtiger gesagt Ansartung*). Der Vogel hat die gewöhnliche Grösse eines Sperberweibchens. Sein Gefieder ist auf der Unterseite, die Flügel nicht ausgenommen, rein weiss, semmelgelb gesperbert. Kopfplatte, Nacken und Oberrücken sind einfarbig semmelfarben, jedoch um 1—2 Töne stärker, als die Schattirung auf Brust und Bauch. Einzelne der weissen Flügeldeckfedern zeigen schmale, ebenfalls semmelgelbe Säume, der weissfedrige Stoss fünf lichtbraune, verwaschene Querbinden.

Pandion. Sav.

9. haliaëtus, Linn. Fischadler. Ein Männchen, ohne irgend welche Bezeichnung.

Nach persönlicher Mittheilung des Herrn Grafen Wl. Mitrowsky jun. wurde ein Fischadler im Jahre 1884 auf der Herrschaft Rožinka im Schlageisen gefangen, und soll dieser Fischräuber in jener Gegend öfter vorkommen.

Aquila. Briss.

10. naevia, Wolf. Schreiadler. Ein dunkelbraunes Exemplar, das irrthümlicher Weise als „Schlangensadler, Circ. gallicus“, bestimmt war. Das Präparat ist mit der Notiz: Rožinka, Revier Ivina, 1873, versehen.
11. chrysaëtus, Linn. Goldadler. Ein älterer Vogel, ohne Angabe des Fundortes und der Zeit der Erbeutung.

Haliaëtus. Sav.

12. albicilla, Linn. Seeadler. Auch dieser Adler schmückte die schöne Sammlung unter einem falschen Namen. Er wurde seinerzeit, wie die Etiquette beweiset, als Aquila imperialis, der Kaiseradler, bestimmt, und es steht ausser allem Zweifel, dass es dasselbe Exemplar ist, worüber der ehemalige Custos am k. k. Franzensmuseum zu Brünn, Prof. Alb. Heinrich, in seinem Werke: „Mährens

*) Siehe: Dr. Gloger: Das Abändern der Vögel durch Einfluss des Klimas. Breslau, 1833.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Reiser Othmar

Artikel/Article: [Der Kolkkrabe in den österreichischen Alpenländern 50-52](#)